

# Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mémoires de la Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles. Botanique = Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Freiburg. Botanik**

Band (Jahr): **2 (1905-1907)**

Heft 5: **Contribution à l'étude de la flore cryptogamique fribourgeoise. Part III, Die Bacillariaceen von Freiburg und Umgebung**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Einleitung.

---

Wenn heutzutage bei der botanischen Durchsuchung eines Gebietes die Aufzählung der vorhandenen Formen auch nicht mehr das Endziel ist, so bildet doch die genaue Kenntnis der vorhandenen Arten und Varietäten und vor allem eine möglichst exakte Angabe der Standorte die Grundlage, auf der allein Biologie und Pflanzengeographie weiterarbeiten können. Wir bleiben dann allerdings bei der blossen Aufzählung der verschiedenen Pflanzenarten eines Gebietes nicht stehen, sondern suchen vielmehr die morphologischen, anatomischen und physiologischen Eigenschaften derselben in Einklang zu bringen mit den verschiedenen äusseren Verhältnissen, mit der Beschaffenheit des Bodens und der Luft, mit Feuchtigkeit und Licht, mit Wärme und Wind, mit den zusammen vorkommenden Pflanzen und Tieren. Einen tiefern Blick in diese Verhältnisse zu tun ist zur Zeit allerdings noch nicht möglich, bietet aber eine der interessantesten Aufgaben der Zukunft. Um ein Verständnis zu bekommen für die Ursachen, welche dafür massgebend waren, dass ein Standort gerade die Pflanzen besitzt, welche wir dort finden und nicht andere, dazu ist aber vor allem auch die Kenntnis der Flora früherer Perioden erforderlich.

In der Schweiz hat das Studium der Kryptogamen, dank der eifrigen Bemühungen der schweizerischen botanischen Gesellschaft in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht. Ihrer Initiative verdanken wir die Herausgabe der „Beiträge zur Kryptogamenflora“. Durch die Planktonstudien der letzten Dezenien erhielten die Forschungen auf diesem Gebiete kräftige Förderung. Immerhin befinden wir uns doch

noch in den ersten Anfängen und meistens fehlt es an der wichtigsten Grundlage, einer ausreichenden Verbreitungsstatistik.

Vorliegende Arbeit behandelt die Bacillariaceen von Freiburg und Umgebung. Während die Phanerogamen des Kantons Freiburg eifrige Bearbeiter in Cottet und Castella (7)<sup>1)</sup>, Jaquet, H. Savoy und Dr. Roessly, die Pilze in Ruffieux (30) fanden<sup>2)</sup>, wurde der pflanzlichen Mikroorganismenwelt keine oder nur geringe Aufmerksamkeit zu teil. Auch die Bacillariaceen finden zum ersten Male eine Bearbeitung in unserem Gebiete. Hiebei ist freilich nur ein kleiner Teil des Kantons untersucht worden und es wäre zu wünschen, dass auch die übrigen Partien eine ähnliche Bearbeitung finden würden; handelt es sich doch zum Teil um Gebiete, deren Untersuchung vom rein floristischen, wie vom biologischen Standpunkt aus lohnend sein dürfte. Wenn ich in meiner Arbeit nicht über eine Aufzählung und Gruppierung der verschiedenen aufgefundenen Formen hinausgekommen bin, so liegt der Grund hiefür einerseits in der großen Masse des zu untersuchenden Materials, anderseits darin, dass die Bacillariaceen überhaupt keine leichten Objekte für biologische Studien über Anpassung bilden.

Die Arbeit kann natürlich in Anbetracht des Formenreichtums und der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit machen. Durch den vorliegenden Versuch, eine möglichst vollkommene Artenliste der im Gebiete vorkommenden Bacillariaceen zu geben, ist jedenfalls die Umgebung von Freiburg zu einer der best untersuchten Gegenden der Schweiz geworden und es hat sich gezeigt, dass sie als eines der reichsten, der bis jetzt durchforschten Gebiete betrachtet werden darf.

---

<sup>1)</sup> Die Zahlen verweisen auf die im Literaturverzeichnis angeführten Werke.

<sup>2)</sup> Neulich die Laubmoose in Aebischer.

---